## Aus der Flora von Cöpenick.

Von

## Rud. Rietz.

Cöpenick mit seiner Umgebung liegt noch in dem Sandgürtel, der Berlin in weitem Bogen umgiebt. Selbst die beiden grossen Flüsse, Spree und Dahme, an deren Zusammenfluss die Stadt liegt, haben den sandigen Charakter der Gegend wenig mildern können. Es giebt Aecker um Cöpenik, die jeder Bewirtschaftung Hohn sprechen, und auf denen Schmiele, Haarstrang (Peucedanum) und Wolfsmilch die Herrschaft behaupten; auch Echium vulgare L. und Jasione montana L. pflegen nicht zu fehlen.

Doch fehlt es dem Boden an niedriger und feuchter gelegenen Stellen nicht an humösen Stoffen, und er zeitigt hier schönes Getreide. Auch an fetten Wiesen fehlt es nicht, namentlich an den Ufern der Wuhle und des Mühlenfliesses (Stienitz), die beide von Norden her unter fasst rechtem Winkel in die Spree münden. Wir finden einige schmale, langgestreckte, zum Teil moorige Waldwiesen; auch sind nicht zu vergessen die im Südwesten liegenden weiten Glienicker und Rudower Wiesen. Charakteristisch ist, dass der sandigste, unfruchtbarste Boden mitunter vermittelst einer schmalen und niedrigen, rasigen Lehne in die fetteste Wiese übergeht. —

Der Waldbestand ist in der Umgegend Cöpenicks ziemlich bedeutend und setzt sich zum grossen Teil aus Kiefern zusammen. Hin und wieder findet man einen kleinen Eichenkamp, untermischt wiederum mit den verschiedensten Laubhölzern. Kiefernwald umkränzt die Cöpenicker Feldmark im grossen Bogen nach Norden hin, bedeckt die Insel zwischen Müggelsee, Spree und Dahme, auf der die Müggelberge liegen und zieht am linken Ufer der Spree bis Nieder-Schönweide und in entgegengesetzter Richtung an der Dahme in unabsehbare Ferne hin.

lm Innern Cöpenicks drängt sich uns der Schlosspark zur Untersuchung von selbst auf. Derselbe liegt auf einer eine Viertelstunde im Umfang haltenden Insel der Dahme, welche auch das Schloss (jetzt Kgl. Seminar) und die Schlosskapelle trägt. Eine Schöpfung des vorigen Jahrhunderts, besteht er aus Linden, Rüstern, Erlen, Kastanien und anderen Bäumen. Im Schatten derselben finden wir Ornithogalum

umbellatum L. und O. nutans L., jedenfalls verwildert, und im ganzen Park — stellenweise dichtgedrängt — die aus der Mongolei eingewanderte Impatiens parviflora DC. Dazwischen wächst ebenso häufig Alliaria officinalis Andrzj. An Gräsern findet man u. a. Poa bulbosa L. und vereinzelt Panicum glabrum Gaudin und Arrhenatherum avenaceum Beauv.

Als Ruderalpflanzen bei der Stadt habe ich Reseda luteola L., Datura stramonium L. und Nicandra physaloïdes Gaertn. gefunden. Auf Grasplätzen ist häufig Hordeum murinum L. und unter einer Schlehdornhecke an der chemischen Fabrik wächst Allium Schoenoprasum L. Schon in nächster Nähe der Stadt kommt Cicuta virosa L. vor, auf Wiesen dicht an der Stadt wächst Alopecurus geniculatus L. und in allen Gewässern ist Elodea canadensis Rich. ein höchst lästiges Unkraut.

Wenn wir einen kurzen Ausflug über die "Lange Brücke" machen, so treffen wir links am Wege nach dem Kirchhof im Sande Salsola Kali L. und unter Gebüsch im Park des Fräulein v. Flemming Corydalis solida Sm.

Wir wollen nun eine Excursion in weitem Bogen um die Stadt machen und wählen als Ausgangspunkt den Weg nach dem (Frankfurter) Bahnhof. Von der Dammbrücke aus sehen wir in der Spree, die hier ein starkes Gefälle hat, die weissen Blüten von Batrachium fluitans Wimm, im Wasser fluten. Auf dem Weg nach dem Bahnhof treffen wir in einem Gebüsch linker Hand Asperugo procumbens L. An den Scheunen hinter einer Wiese wächst Aristolochia Clematitis L. Machen wir von hier aus einen kleinen Umweg nach rechts über "Papstgarten," so finden wir hier diese Pflanze noch einmal unter einer kleinen Kieferngruppe auf dürrem Sandboden Der Papstgarten ist eine Oase in der Wüste, ein Park, aus dem tristesten Sandboden emporgewachsen zur Zeit Friedrichs des Grossen, der auch das darin befindliche Schlösschen Bellevue für einen seiner Getreuen (einem Abbé) bauen liess. Vor einigen Jahrzehnten war dies Schlösschen ein zeitweiliger Aufenthaltsort Paul Heyses, Kuglers u. a.; jetzt gehört es samt dem Park der Familie Papst. Bei dem Standorte der Aristolochia wächst noch Vicia lathyroides L. und auf dem bebuschten Abhang einer sandigen Anhöhe (dem "Mühlenberg") vor dem Park nach dem Mühlenfliess zu findet sich Saponaria officinalis L. Das Mühlenfliess geht hart am Papstgarten vorbei in die Spree. Es kommt aus der Richtung von Friedrichshagen und Schöneiche, überall umsäumt von prächtigen Waldwiesen. Im Mühlenfliess wachsen Nasturtium officinale R.Br., Sium latifolium L., Butomus umbellatus L. Nuphar luteum Sm. und Nymphaea alba L. Am Rande des Fliesses hinter Papstgarten hat sich in wenigen Exemplaren Rudbeckia laciniata L. angesiedelt.

Auf den Wiesen am Fliess hinter Papstgarten finden wir Thalictrum flavum L., Ranunculus Lingua L., Spiraea Filipendula L., Gentiana Pneumonanthe L. und Polystichum Thelypteris Rth. Auf einer höher gelegen Wiesenstelle wächst Coronilla varia L. Unmittelbar hinter den Wiesen erhebt sich nach dem Schützenbause und dem Bahnhof zu der "Weinberg," von dem ich nicht recht weiss, ob er seinen stolz klingenden Namen einer früher an seinem Abhang vollzogenen Cultur der edlen Rebe verdankt, oder dem Volkswitz. In Wirklichkeit ist er nur ein Hügel, öde und sandig, wie das Land, das sich an ihn anschliesst, bestanden mit Peucedanum Oreoselinum Mnch., Jasione montana L., Verbascum thapsiforme Schrad. und anderen Sandbewohnern. An seinem Abhang nach den Wiesen zu findet sich Salvia pratensis L, Tragopogon pratensis L. und Helianthemum vulgare Gärtn. Nach dem hinter dem Weinberg liegenden Sandfeld zu wächst Silene conica L., im Kiefernwald dahinter Pulsatilla pratensis Mill. und Anthericum ramosum L.

Nachdem wir diesen kurzen Abstecher nach Papstgarten und dem Weinberg gemacht haben, sind wir, über den Schützenhausplatz gehend, am Bahnhof angelangt und überschreiten denselben. Zur rechten Hand sandiges Feld, zur linken fruchtbare Aecker und die üppigen Wiesen der Wuhle, auf denen weiterhin Trollius europaeus L wächst. Wir gelangen jetzt in nördlicher Richtung durch einen Nadelwald, dann über Acker wieder in einen Nadelwald nach dem Dorfe Kaulsdorf zu. In diesem wächst an einer feuchteren Ecke, wo namentlich auch Eichen stehen, Thesium intermedium Schrad., zwischen dem Herr Hauptlehrer Bergemann in Cöpenick auch T. ebract atum Hayne gefunden hat. Unmittelbar an diesen Nadelwald stösst die "Pferdebucht," ein prächtiges Stückehen Erde, mit fettem Humusboden und bestanden von Erlen. Eichen, Birken, Ebereschen und anderen Bäumen. Inmitten einer weiten Umzäunung weiden Pferde den schön grünen Rasen ab. Wir finden hier Adoxa Moschatellina L., Oxalis Acetosella L., Viola palustris L., Listera ovata R.Br., Platanthera bifolia Rchb. und auf lichteren. trockneren Stellen Potentilla alba L. in grossen ca. 1 m im Durchmesser haltenden Rasen.

Setzen wir die Excursion nach links über die Wuhle fort, indem wir die Wuhlwiesen überschreiten, so gelangen wir an einen Kiefernwald. Hier finden wir zwischen niederen Kiefern und Erlengebüsch Hepatica triloba Gil., Paris quadrifolia L. und die anmutigen Blütenrispen und Blätter von Thalictrum flexuosum Bernh. Auch wächst hier Silene venosa Aschs. und Primula officinalis Jacq. Wenn wir nun weiter in der Parallele zwischen Biesdorf und der Frankfurter Bahn gehen, der wir uns hier auf ca. 200 Schritt genähert haben, so treffen wir am Biesdorfer Weg noch einige Rasen der Potentilla alba L. Diesen Weg gehen wir nun links hinunter, überschreiten das Bahngeleise und gelangen über den Friedrichsfelder Weg in die Wuhlheide, einen Kiefernwald, der sich auf dem rechtsseitigen Spreeufer von Cöpenick bis kurz

vor Rummelsburg erstreckt. Zuerst finden wir Ajuga reptans L., sodann nach und nach auch Genista tinctoria L., G. germanica L., Sarothamnus scoparius Koch, Silene nutans L., und Hieracium umbellatum L. In der Wuhlheide liegt eine langgestreckte, mannigfach gekrümmte, zum Teil moorige Waldwiese, die ihren Anfang gleich hinter dem Restaurant Sadowa nimmt und bis zum Ausgang des Waldes verläuft. Sie wird von einigen "Krumme Lanke," von anderen "Wuhlwiese" genannt. Wir finden hier Viola palustris L., Dianthus superbus L., Cephalanthera rubra Rich., Ophioglossum vulgatum L., Pinquicula vulgaris L., Sanguisorba officinalis L. und in Gräben Hottonia valustris L. Ueber die Bahn hinaus in Gräben des Friedrichsfelder Weges wächst Osmunda regalis L. (nur steril gefunden) und Polystichum Thelypteris Rth. Weiter südlich. an der Spree, tritt der Wald zurück; es begrenzen den Fluss hier wenige Minuten breite Brachen, aus denen der Speculationsgeist Baustellen für Villen und Vergnügungslokale gemacht hat. Hier, in der Gegend der Dampferstation Ostend, hat sich die aus Nordamerika stammende Collomia grandiflora Dougl. heimisch gemacht, und als Ruderalpflanze kommt Hyoscyamus niger L. vor. —

Jenseits der Spree, also auf dem linken Ufer derselben, setzen wir die Excursion in der Gegend von Nieder-Schönweide fort. Wir entdecken hier am Ufer zwischen Spindlersfeld und Café Sedan Hippuris vulgaris L. und im Wald bei letzterem Restaurant Betonica officinalis L. Im Chausseegraben nach dem Bahnhof Johannisthal der Görlitzer Bahn zu wächst Ervum tetraspermum L., und weiter nach Berlin zu würden wir auf Aeckern und Brachen Delphinium Consolida L. antreffen. Wir wenden uns aber scharf nach links und gehen über das Dorf Adlershof (Süssengrund), auf die Glienicker Wiesen, die nach Westen ihre Fortsetzung in den Rudower Wiesen haben. Gleich hinter Adlershof treffen wir auf Lycopodium clavatum L. Mehr in der Richtung auf Cöpenick weiter gehend, finden wir in Gräben Rumex Hydralapathum Huds. mit handbreiten, bis 1 m langen Blättern, Utricularia vulgaris L. und Stratiotes aloïdes L. Die nächste deutsche Verwandte derselben. Hudrocharis Morsus ranae L., wächst auf einem Tümpel hinter dem Restaurant Adlershof.

Hinter Grünau finden wir auf Feldrainen Falcaria vulgaris Bernh. Wir sind jetzt hinter Grünau am Langen See, einer Verbreiterung der Dahme, angelangt, und haben am jenseitigen Ufer einen weit nach rechts sich hinstreckenden, hochstämmigen Kiefernwald vor uns; hinter demselben tauchen die blauen Müggelberge auf. Nach der Ueberfahrt über den Langen See kommen wir bei dem ebenerwähnten Kiefernwald, dem sogenannten Eckhorn aus Land. Wir durchschreiten den Wald, entdecken Hypericum humifusum L. und Sarothamnus scoparius Koch und kommen zu einer kleinen Holzbrücke, welche den Uebergang über eine langgestreckte, hier besonders schmale Waldwiese ermöglicht. Die

Brücke heisst die Kuh- oder Falkendammer-Brücke; sie führt über die "Neuen Wiesen," die sich, in den Wald eingezwängt, mit allen Krümmungen eine halbe Meile weit vom Langen See bis an die Müggel erstrecken. Sie sind stellenweise ziemlich moorig und torfig, und wir finden dort Menyanthes trifoliata L. und dem Rande zu, der von Brombeer- und Himbeerbüschen umsäumt wird, Thalictrum flavum L., Pedicularis palustris L., Ribes nigrum L., Lysimachia thyrsiflora L. und Geranium Robertianum L.

An einer Stelle stösst südlich ein schöner Eichenkamp an die Wiesen, die "Nachtheide," in und an der Majanthemum bifolium Schmidt, Ramischia secunda Gcke., Poa bulbosa L., Ranunculus auricomus L. und Sedum reflexum L. wachsen. Der Nachtheide gegenüber breitet sich bis an die Müggelberge Kiefernwald aus, in welchem ich vereinzelt Linnaea borealis L. gefunden habe.¹) Da, wo die "Neuen Wiesen" zwischen dem "Neuen Damm" (einem fester aufgeschütteten Teil der Strasse von Cöpenick nach Müggelheim) und dem Müggelsee ihr Ende erreichen, befindet sich ein Erlenbruch, in dessen schattigem Düster Calla palustris L. wächst. Zu erwähnen wäre noch, dass auf dem Feldwege, der an der Nachtheide vorbei durch das Eckhorn und über die Falkendammer Brücke nach den Müggelbergen führt, Vicia villosa Rth., Fumaria officinalis L. und Humulus Lupulus L. — letzterer in ansehnlicher Menge — wachsen.

Wir haben jetzt die Müggelberge im Westen umgangen und besteigen dieselben, indem wir vom Müggelheimer Wege in einen Seitenweg biegen, vom Teufelssee aus.

Der Teufelssee ist ein mooriger kleiner See, dessen ohnehin dunkles Wasser die ernstblickende Kiefernumgebung noch dunkler erscheinen lässt. Das Merkwürdigste ist, dass der Teufelssee ca. 2 m höher liegt als seine Nachbarn, die Müggel und der Lange See, die beide nur eine Viertelstunde von ihm entfernt liegen. Seine Ufer werden gebildet durch ein ausserordentlich verschlungenes Geflecht der verschiedensten Riedgräser und Sumpfmoose, in deren schwankender Decke der sinkende Fuss schwarzes Moorwasser und Sumpfgas zum Hervorquellen bringt. Auf dem See liegen zwei Inseln von gleichem Geflecht, von denen die eine in des Wortes eigenster Bedeutung eine schwimmende ist; sie lässt sich, mittelst eines Pfahls an einen Kahn gebunden, auf dem See umherrudern. Auf dem See schwimmen weisse und gelbe Seerosen, auf dem trügerischen Uferpolster glänzen im Sommer die weissen Wollbüschel von Eriophorum latifolium Hoppe und angustifolium Rth.; auch wächst hier Menyanthes trifoliata L. und die überaus zierliche Oxycoccus palustris Pers. Weniger zugänglich sind Drosera rotundifolia L. und Ledum palustre L. und höher hinauf am Abhang

<sup>1)</sup> Dort schon 1872 von Herrn G. Lehmann beobachtet. Red.

steht Stipa pennata L. Alles in allem mit den grundirenden Sphagnen eine echte Moorflora. —

Auf den Müggelbergen wachsen in den feuchteren Wassergängen am Westabhang Chimophila umbellata Nutt. und Vincetoxicum album Aschs., an anderen Stellen Polygonatum officinale All., Monotropa Hypopitys L., Scorzonera purpurea L., Astragalus glycyphyllos I., Dianthus Carthusianorum L., Trifolium medium L., Lychnis Viscaria L., Lathyrus silvestris L., Calamintha Acinos Clairv., Silene nutans L., Verbascum nigrum L., Gnaphalium dioicum L. in schönen Rasen und Calamagrostis epigeios Rth. In einer Thalsenke an Steinen wächst Polypodium vulgare L. Als Schmarotzer kommt auf den Kiefern der Müggelberge häufig Viscum album L. vor, die man zuerst durch die mitunter massenhaft am Boden liegenden weissen Beeren wahrnimmt.

Wenn wir nun die Müggelberge am Teufelssee wieder verlassen. so kommen wir, das südliche Ufer des Müggelsees verfolgend, an einem Erlenbruch vorbei, nach dem beliebten Vergnügungsort Müggelschlösschen, gegenüber von Friedrichshagen. Hier tritt die Spree wieder aus dem Müggelsee und fliesst auf Cöpenick zu; wir folgen dem Fluss auf dem sandigen, linksseitigen Uferabhang, auf welchem Potentilla opaca L. und Pulsatilla pratensis Mill. wachsen, und gelangen an die sogenannte "Totenecke, " welchem Terrain wegen seiner tristen, sandigen Einförmigkeit dieser Name mit Recht beigelegt ist. Der erste Teil der Totenecke ist von den Sandfahrern zu Wasser und zu Lande ziemlich stark mitgenommen worden und präsentirt sich nun als ein ziemlich grosses Durcheinander von weissschimmernden Sandhügeln, auf denen Turritis glabra L. und Teesdalea nudicaulis R. Br. eine willkommene Zufluchtsstätte gefunden haben. Dazwischen liegen natürlich grössere oder kleinere, seichtere oder tiefere Gruben, in deren meisten das ganze Jahr hindurch Wasser steht; auch wird das ganze Terrain zeitweise von der Spree überflutet, die von den Sandgruben nur durch einen 5 Schritt breiten, rasigen, mit Erlenbüschen bestandenen Uferabhang getrennt ist. Da seit längerer Zeit die Sandausfuhr untersagt ist, so hat sich in den feuchten, oder auch mit Wasser gefüllten Gruben eine reiche Vegetation entwickeln können. So dürfte binnen wenigen Jahren das Feld den Anblick eines reich mit Weiden- und Erlengebüsch bestandenen Hügelländchens bieten. Unter den hier wachsenden Pflanzen sind namhaft zu machen: Myosurus minimus L., Ranunculus Lingua L., R. sceleratus L., Nasturtium silvestre R.Br., N. palustre DC., Berteroa incana DC., Epilobium angustifolium L., Tussilago Farfara L. (thoniger Grund). An die Sandgruben schliesst sich dann als zweiter Teil der Totenecke ein sandiges Ackerland, stellenweise mit Wald bestanden, an andern Teilen bebaut, an vielen Stellen aber jeder Bewirtschaftung Hohn sprechend. Auf einem dieser Brachäcker wächst Anthericum Liliago L. Mit diesen Aeckern hat

die Totenecke ihr Ende erreicht. An der einen Seite liegen Wiesen, an welche wiederum Wald stösst, der sich bis an die eine Dreiviertelstunde entfernten Müggelberge und den Müggel- und Langen See erstreckt.

Von der anderen Seite schiebt sich unmittelbar, bei Cöpenick und an der Spree beginnend, eine üppige Wiese in die Totenecke hinein. Ein kurzer, grasiger, steiler Abhang vermittelt den Uebergang der Totenecke in diese Wiese; an diesem Abhang wächst unter Gebüsch eine kleine Kolonie des Geranium sanguineum L. und wenige Schritte davon finden wir wild Convallaria majalis L. unter Eichenbüschen. Am äussersten Ende der Wiese wächst, schon mehr auf Ackern, Vincetoxicum album Aschs. und Spiraea Filipendula L. Auf der Wiese selbst finden wir Veronica spicata L. (am Rande), Nasturtium amphibium R.Br. und Kanunculus Lingua L., am Uebergang der Wiese in die Spree Typha latifolia L., und auf dem Abhang an der chemischen Fabrik Arabis Thaliana L. und Neslea panniculata Desv. — Hier gehen wir an der chemischen Fabrik wieder nach Cöpenick hinein und die Excursion ist somit beendet. —

Freyenstein, den 6. März 1886.

## ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin

**Brandenburg** 

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Rietz Rud.

Artikel/Article: Aus der Flora von Cöpenick. 121-127